



Polnisches Erbe in Vilnius

Kirchen, Klöster und Denkmäler sind Zeugen der eng verflochtenen Geschichte des litauischen und des polnischen Volkes. Auch heute kommen zahlreiche Pilger nach Vilnius, um das wundervolle Bild der Mutter Gottes anzubeten.

1. Parkanlage und das S. Moniuszko Denkmal (Vilniaus Str.)

Mitten in der Parkanlage vor der Katharinen Kirche steht die Büste von Stanislaw Moniuszko (Bildhauer B. Balzukiewicz), die 1922 enthüllt wurde. S. Moniuszko ist ein berühmter polnischer Komponist, der in den Jahren 1840 – 1858 in Vilnius lebte, und der Autor der Opern „Halka“ (in Vilnius uraufgeführt) und „Die Gräfin“ sowie von Operetten, Ballettmusik und Kantaten zur Thematik der litauischen Mythologie war.

2. St. Katharinenkirche (Vilniaus Str. 30)

Das Kloster und die Kirche wurden angelegt im 17. Jahrhundert auf Initiative des Feldhetmans des Großfürstentums Litauen und des Wojwoden von Vilnius J. K. Chodkiewicz (poln. J.K. Chodkiewicz) und seiner Frau Sofia, als sie aus Njaswisch Schwestern Benediktinerinnen geholt hatten. Nach der Rekonstruktion Mitte des 18. Jh. durch den Architekten J. Chr. Glaubitz erhielt die Kirche die Formen des Spätbarock.

3. Kirche des Heiligen Geistes (Dominikonų Str. 8)

Die Kirche ist imposant in den engen Raum der Altstadt eingefügt. Ende des 17. Jh. wurde sie im Barockstil rekonstruiert. Es handelt sich bei der Kirche um eine kreuzschiffartige Basilika. Die Kuppel, das Gewölbe und die Wände sind im Inneren mit Malereien bedeckt. Die Dominikaner richteten sich hier Anfang des 16. Jh. ein. Während der Zarenzeit wurde das Kloster in ein Gefängnis verwandelt, in dem litauische und polnische Freiheitskämpfer – Philarenen sowie ehemalige Aufständische eingekerkert wurden. 1993 traf der Papst Johannes Paul II in der Kirche des Heiligen Geistes Katholiken der polnischen Gemeinde und feierte eine Messe.

4. Kirche der Barmherzigkeit Gottes (Dominikonų Str. 12)

Bereits im 15. Jh. stand an dieser Stelle eine gotische Kirche, deren Rekonstruktion nach den Stadtbränden Mitte des 18. Jh. erfolgte. Das Zarenregime verwandelte diese in eine russisch-orthodoxe Kirche. Später ging sie in die Hände der Katholiken über. In dieser Kirche befindet sich das Gemälde der „Barmherzigkeit Gottes“, welches vom Maler E. Kazimirovski nach einer Vision der heiligen Faustyna gemalt wurde.

5. Universität Vilnius (Universiteto Str. 3)

Die Universität Vilnius wurde 1579 gegründet, als der König Stefan Batory das Kollegium in eine Universität umorganisieren ließ. In der Gestaltung des Gebäudekomplexes der Universität Vilnius spiegeln sich die wichtigsten architektonischen Stile: Gotik, Renaissance, Barock und Klassizismus wieder. Die Universitätsgebäude nehmen fast ein ganzes Altstadtviertel,

umrahmt von vier Straßen, ein. Die Universität ist durch 13 Innenhöfe, die St. Johannes Kirche (14. - 18. Jh.) und den höchsten Glockenturm der Stadt (17.-18. Jh.) bekannt. In den Jahren 1919 – 1939 hieß die Hochschule die Stefan Batory Universität.

6. Kirche des heiligen Kreuzes (S. Daukanto Platz 1)

Noch im Jahre 1543 ließ der Bischof P. Holzsański an der Stelle der jetzigen Kirche eine gotische Kapelle bauen. Das Haus nebenan ließen die Barmherzigen Brüder vom heiligen Johannes von Gott in eine Barockkirche umbauen. Es ist die einzige Kirche in Vilnius, die aus einem Haus entstanden ist. Am Hauptaltar der Kirche befindet sich das Bild der heiligen Maria von Schnee (der Mutter Gottes der Barmherzigen Brüder), welches als wundervoll gilt. Der Mutter Gottes der Barmherzigen Brüder ist auch in einer Fassadenfreske dargestellt.

7. Kathedrale Sankt Stanislaus und Wladislaus (Domplatz 1)

Die Reste der Kathedrale aus den Zeiten von Jogaila und Mindaugas sowie die Reste des heidnischen Tempels sind im Keller der Kathedrale zu besichtigen. Im dort befindlichen Mausoleum ruhen die sterblichen Überreste Alexanders des Jagiellonen, des Großfürsten von Litauen und Königs von Polen, zweier Frauen des Sigismund II. Augusts, des Königs und Großfürsten von Polen-Litauen, Elisabeth von Habsburg und Barbara Radziwiłłowa. Im 17. Jh. initiierte der König Sigismund III. Wasa den Bau des schönsten Teils der Kathedrale, der barocken Kapelle des heiligen Kasimirs, wo der Sarg mit Reliquien des Schutzpatrons von Litauen untergebracht ist. Daran erinnert uns eine imposante Gedenktafel mit dem Wappen der Republik beider Völker. Nach der Rekonstruktion durch den Architekten Laurynas Gucevičius wurde die monumentale Kathedrale zur richtigen Perle des Klassizismus. Die Skulpturen am Giebel stammen von K.Jelski (die wieder aufgetragenen Skulpturen stammen von J. Kuzma). Die Kirche beherbergt 11 Kapellen, die mit Recht die Aufmerksamkeit eines richtigen Kunst- oder Kulturkenners verdienen.

8. Adam Mickiewicz Museum (Bernardinų Str. 11)

Das ist ein Haus aus der 1. Hälfte des 17. Jh., in dem

9. Denkmal für A. Mickiewicz (Maironio Str.)

Das Denkmal des berühmten polnischen Dichters Adam Mickiewicz (Bildhauer G. Jokūbonis) wurde 1984 enthüllt. Rings um das Denkmal befinden sich Relieftafeln, die Szenen aus seinem Werk „Totenfeier“ (Bildhauer H. Kuna) darstellen.

10. Häuser von J. Slowacki und I. Kraszewski (Pilies Str. 22, 24)

In der Pilies Straße 22 befand sich das Haus des ehemaligen Medizinischen Kollegiums Vilnius. Hier wohnte Professor Euzebiusz Slowacki. Sein Sohn, der Dichter Juliusz Slowacki verbrachte in Vilnius 15 Jahre und studierte an der Universität. Hier schrieb er seine ersten Werke. Im Hof des Hauses befinden sich eine Gedenktafel und seine Büste. Pilies Straße 24 ist ein gotisches Haus aus dem 16. Jh. Hier wohnte der polnische Schriftsteller Ignacy Kraszewski in den Jahren 1830 bis 1835. Ihm verdanken wir viele Abhandlungen zu den Themen der litauischen Geschichte und Mythologie. Kraszewski pflegte enge Kontakte zu den aktiven Mitgliedern der Widerstandskampfes.

11. Kirche der heiligen Dreieinigke und Basilianer Kloster (Aušros Vartų Str. 7)

Im 19. Jh. wurde im Südfügel des Klosters ein Gefängnis eingerichtet, was keine Seltenheit in Vilnius in der Zarenzeit war. Von 1823 bis 1824 waren hier die Mitglieder der Philomaten und Philalaten (geheimer Organisationen des Widerstandes gegen das Zarenregime), darunter auch A. Mickiewicz, inhaftiert. Seinen Gefängnisaufenthalt beschrieb er im Poem „Die Totenfeier“. Auch heute erinnert man sich an die Zelle als „Konradzelle“, wovon die eingemauerte Gedenktafel zeugt. Im Kloster wurden auch Teilnehmer am polnisch-litauischen Aufstand gegen den Zarismus 1830 – 1831 eingekerkert.

12. Aušros Vartai (das Tor der Morgenröte) (Aušros Vartų Str. 12)

Die Kapelle des Tores der Morgenröte ist einer der bedeutendsten Orte für Glauben, Geschichte und Kultur. Hierher führen die Wege der Pilger aus vieler Länder. Das in der Kapelle befindliche Gemälde der heiligen Jungfrau Maria im Renaissancestil ist durch seine Wunder bekannt. Es ist Anfang des 17. Jh. auf Eichenbrettern mit Tempera gemalt. Im 20. Jh. hat das Gemälde 2 Kronen von den Päpsten bekommen und den Titel die Barmherzige Mutter Gottes vom Tor der Morgenröte. 1993 besuchte Papst Johannes Paul II die Kapelle im Tor der Morgenröte.

13. Peter und Paul Kirche (Antakalnio Str. 1)

Die bekannteste Barockkirche ist in den Jahren 1668 – 1676 erbaut worden. Der Innenraum wurde bis hin zum Jahre 1704 mit 2000 Stuckplastiken geschmückt. Er ist viel prunkvoller als das Äußere. In der

Kapelle des St. Augustinus befindet sich das berühmte Marienbild. Die wunderartige holzgeschnitzelte Jesus Skulptur mit der Perücke aus echtem Haar ist weithin bekannt. Vor der Kirche erstreckt sich der Platz des Johannes Paul II, der an den Besuch des Papstes erinnert.

14. Rasos Friedhof (Rasų Str.)

Der bekannteste Friedhof von Vilnius wurde im Jahre 1800 angelegt. Im Zentrum des Friedhofs befindet sich eine neogotische Kirche (Architekt T. Tiszecki). Vor dem Haupteingang sind in den Jahren 1919-1920 und 1944 gefallene polnische Soldaten beigesetzt. Im Zentrum der Gedenkstätte sind unter der schwarzen Granitplatte die Mutter von Josef Pilsudski sowie sein Herz beigesetzt.

15. Kirche der Auffindung des heiligen Kreuzes (Kalvarijų Str. 225) und die Kalvarien von Vilnius

Die Kirche wurde 1669 gebaut und später im Spätbarockstil umgebaut. Unweit der Kirche liegen die Kalvarien von Vilnius - 35 Kreuzwegkapellen, die den Lebensweg Christi darstellen. Die Kapellen wurden auf Anordnung der Sowjetmacht 1963 gesprengt. 2002 wurden sie komplett wieder aufgebaut.

16. Franziskanerkirche (Trakų Str. 9/1)

Die Mariä Himmelfahrtskirche (Franziskanerkirche) ist im gotischen Stil erbaut (das Sternengewölbe ist erhalten geblieben). Infolge des Umbaus im 18. Jh. hat sie barocke Züge erhalten. Im nördlichen Teil des Schiffes befinden sich eine Renaissancekapelle und eine wunderartige Statue der heiligen Jungfrau Maria (der Weißen Mutter Gottes). Neben der Kirche steht das älteste Kloster Litauens.

17. J. Pilsudski Haus (Bokšto g.)

In diesem Haus hat der polnische Staatsmann Josef Pilsudski gewohnt, der litauische Vorfahren hatte.

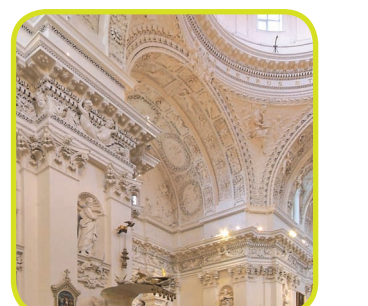
18. Theresienkirche (Aušros Vartų g. 14)

Auf Initiative und Kosten des Vizekanzlers Stefan Pac in den Jahren 1633-1650 erbaut, gilt die Kirche als eines der vollkommensten Denkmäler des Frühbarock in Vilnius. 1783 wurde in der Kapelle der Familie Pac ein Mausoleum eingerichtet.

19. Peter und Paul Kirche (Antakalnio Str. 1)

Die bekannteste Barockkirche ist in den Jahren 1668 – 1676 erbaut worden. Der Innenraum wurde bis hin zum Jahre 1704 mit 2000 Stuckplastiken geschmückt. Er ist viel prunkvoller als das Äußere. In der

Capelle des St. Augustinus befindet sich das berühmte Marienbild. Die wunderartige holzgeschnitzelte Jesus Skulptur mit der Perücke aus echtem Haar ist weithin bekannt. Vor der Kirche erstreckt sich der Platz des Johannes Paul II, der an den Besuch des Papstes erinnert.



20. Theresienkirche (Aušros Vartų g. 14)

Auf Initiative und Kosten des Vizekanzlers Stefan Pac in den Jahren 1633-1650 erbaut, gilt die Kirche als eines der vollkommensten Denkmäler des Frühbarock in Vilnius. 1783 wurde in der Kapelle der Familie Pac ein Mausoleum eingerichtet.



Polskie dziedzictwo w Wilnie

Kościół, klasztory, pomniki przypominają o ścisłych związkach Litwinów i Polaków w przeszłości. Także dzisiaj wiemy z Polski przybywają do Wilna, by na własne oczy zobaczyć wizerunek Ostrobramskiej i pomodlić się przy cudownym obrazie.

1. Skwer i pomnik S. Moniuszki (ul. Vilniaus)

Na skwerze naprzeciwko kościoła św. Katarzyny znajduje się popiersie Stanisława Moniuszki dłuta B. Balzukiewicza (pomnik odsłonięto w 1922 r.). S. Moniuszko, znany polski kompozytor, w latach 1840-1858 mieszkał w Wilnie. Skomponował tu operę „Halka” (premiera w Wilnie), „Hrabina” i oraz inne dzieła – operetki, utwory baletowe, kantaty na tematy z mitologii litewskiej.

2. Kościół św. Katarzyny (ul. Vilniaus 30)

Budowę klasztoru i kościoła rozpoczęto w XVII wieku z inicjatywy hetmana Wielkiego Królestwa Litewskiego i wojewody wileńskiego Jana Karola Chodkiewicza oraz jego żony Zofii, którzy sprowadzili do Wilna benedyktynki z Nieświeża. Obecny, późnobarokowy kształt kościoła uzyskał po przebudowie w połowie XVII stulecia (arch. J.K. Glaubitz).

3. Kościół św. Ducha (ul. Dominikonų 8)

Imponująca bryła świątyni, wynosząca się ku górze ponad ciśnień Starówki, jest owocem przebudowy kościoła w stylu barokowym, przeprowadzonej z końcem XVII wieku. To imponująca bazylika na planie krzyża łacińskiego, której kopułę, stropy i ściany zdobią bogate freski. Klasztor dominikanów założono tu w XVI wieku. Władze carskie zamieniły klasztor na więzienie, w którym osadzono litewskich i polskich patriotów – filaretów oraz powstańców. W 1993 roku w kościele św. Ducha spotkał się z polskimi katolikami papież Jan Paweł II, odprawił tu także mszę.

4. Świątynia Miłosierdzia Bożego (ul. Dominikonų 12)

Gotycki kościół, stojący w tym miejscu już w XV stuleciu, przebudowano po pożarze w połowie XVIII wieku. Carat zamienił świątynię na cerkiew, która później zwrócono katolikom. Znajduje się tutaj obraz „Miłosierdzia Bożego” pędzla E. Kazimirovskiego, namalowany według widzenia św. Faustyny.

5. Uniwersytet Wileński (ul. Universiteto 3)

Obsluga turystyczna: tel. +370 5 268 7298; otwarte dla zwiedzających: I-V 9.00-18.00, VI 9.00-17.30. Uniwersytet Wileński powstał w 1579 roku z woli króla Stefana Batorego na bazie wileńskiego kolegium jezuickiego. Zespół zabudowań uniwersyteckich zachował cechy wszystkich najważniejszych stylów architektonicznych obcych na Litwie: gotyckiego, renesansowego, barokowego i klasycystycznego. Budynek zajmują niemal cały kwartał na Starówce,

ograniczony czterema ulicami. Uniwersytet słynie z 13 zamkniętych dziedzińców, kościoła św. Jana (XIV-XVIII w.) i najwyższej w mieście dzwonnicy (XVII-XVIII w.). W latach 1919-1939 uczelnia była nazywana Uniwersyteciem Stefana Batorego.

6. Kościół św. Krzyża (pl. S. Daukantų 1)

Jeszcze w 1543 r. w miejscu dzisiejszej świątyni biskup wileński Paweł Holszański ufundował gotycką kaplicę. W XVII wieku polski dom bonifratry przekształcił w barokowy kościół. To jedna świątynia w Wilnie założona w domu mieszkalnym. W ołtarzu głównym znajduje się uważany za cudowny obraz Matki Boskiej Śnieżnej (Matki Boskiej Bonifratrów). Jej wizerunek można zobaczyć także na fresku na fasadzie kościoła.

7. Bazylika archikatedralna św. Stanisława i św. Władysława (pl. Katedros 1)

Ślady pogańskich świątyni można zobaczyć w podziemiach archikatedry, zachowały się one wraz z pozostałościami katedr Mendoga i Jagielly. Także, w królewskim mauzoleum, spoczywa król polski i wielki książę litewski Aleksander Jagiellończyk, oraz dwie żony króla polskiego i wielkiego księcia litewskiego Zygmunta Augusta – Elżbieta Habsburżanka i Barbara Radziwiłłowa. W XVII w. król Zygmunt III Waza zainicjował budowę najwspanialszego dzieła sztuki architektonicznej w katedrze – kaplicy św. Kazimierza, gdzie znajduje się sarkofag św. Kazimierza, patrona Litwy. Na pamiątkę tego przedsięwzięcia w Wilnie pod władzą carów) W. 1823-1824 więziono tu filomatów i filaretów, między innymi Adama Mickiewicza. Poeta opisał te wydarzenia w „Dziadach”; jeszcze dziś jedna z sal byłego więzienia jest nazywana „Cielą Konrada”, o czym przypominają tablice pamiątkowe. W klasztorze w l. 1830-1831 więziono uczestników litewsko-polskiego powstania.

8. Muzeum Adama Mickiewicza (ul. Bernardinų 11)

Obsluga turystyczna: tel. +370 5 261 8836; godziny otwarcia: I-V 10:00-17:00, VI-VII 10:00-14:00.

9. Pomnik Adama Mickiewicza (ul. Maironio)

Pomnik sławnego poety, dzieło G. Jokūbonisa, odsłonięto w 1984 r. Wokół niego umieszczono płyty z płaskorzeźbami na tematy z „Dziadów” (rzeźb. H. Kuna).

10. Domy Juliusza Slowackiego i Józefa Ignacego Kraszewskiego (ul. Pilies 22 i 24)

Na ul. Pilies znajduje się budynek niedgdyjszego kolegium medycznego, w którym mieszkał prof. Euzebiusz Slowacki z synem Juliuszem, późniejszym poetą. W Wilnie J. Slowacki mieszkał 15 lat, ukończył Uniwersytet Wileński i tutaj napisał swoje pierwsze utwory. Na podwórzu domu znajduje się pamiątkowa tablica i popiersie. Przy ul. Pilies 24 stoi gotycki dom z XVII wieku, w którym w latach 1830-1835 mieszkał Józef J. Kraszewski. Pisał on dużo na temat historii i mitologii litewskiej, współpracował z działaczami litewskiego odrodzenia narodowego.

11. Kościół św. Trójcy i klasztor Bazylianów (ul. Aušros Vartų 7)

W XIX w. w południowych zabudowaniach klasztornych uruchomiono więzienie (nie brakowało ich w Wilnie pod władzą carów). W l. 1823-1824 więziono tu filomatów i filaretów, między innymi Adama Mickiewicza. Poeta opisał te wydarzenia w „Dziadach”; jeszcze dziś jedna z sal byłego więzienia jest nazywana „Cielą Konrada”, o czym przypominają tablice pamiątkowe. W klasztorze w l. 1830-1831 więziono uczestników litewsko-polskiego powstania.

12. Ostra Brama (ul. Aušros Vartų 12)

Kaplica Ostrobramska jest jednym z najważniejszych religijnych, historycznych i kulturalnych symboli Litwy. Wiodą do niej szlaki pielgrzymów z wielu krajów. Znajdujący się tutaj obraz Najświętszej Marii Panny, Madonny Wileńskiej, słynie cudami. Obraz został namalowany w pierwszej ćwierci XVII w. temperą na dębowych deskach. W XX stuleciu był dwukrotnie koronowany papieskimi koronami, a Matka Boska Ostrobramska otrzymała tytuł Matki Miłosierdzia. W 1993 roku w Kaplicy Ostrobramskiej modlił się papież Jan Paweł II.

To Dom z pierwszej połowy XVII wieku, w którym w 1822 roku mieszkał Adam Mickiewicz. Tu powstała „Grażyna”. Już w drugiej połowie wieku XIX istniało tu muzeum jego imienia, które zostało ponownie otwarte w 1955 r., w stulecie śmierci poety.

13. Kościół św. Apostołów Piotra i Pawła (ul. Antakalnio 1)

Tę najświeższą wileńską świątynię budowano w l. 1668-1676, a do 1704 roku zdobiono dwoma tysiącami sztuków. Wnętrze kościoła jest bogatsze niż jego bryła od zewnątrz. W kaplicy św. Augustyna znajduje się słynny obraz Matki Boskiej i cudowna

14. Cmentarz na Rossie (Rasų kapinės, ul. Rasų)

Jest to najświeższy cmentarz w Wilnie. Otwarto go w 1800 r. Pośrodku nekropolii stoi neogotycka kaplica (rzeźb. T. Tyszecki). Naprzeciwko głównego wejścia są pochowani polscy żołnierze, którzy polegli w l. 1919-1920 i w 1944. Pomędzy grobami wojskowymi, w centralnym miejscu, pod czarną granitową płytą spoczywa matka Józefa Pilsudskiego i jego serce.

15. Kościół Znalezienia Krzyża Świętego (Kalvarijų Str. 225) i Kalwaria Wileńska

Świątynię zbudowano tu w 1669, później została przebudowana w stylu barokowym. Nieopodal kościoła znajduje się Kalwaria Wileńska – Droga Krzyżowa z 35 kapliczkami, opowiadającymi o przebiegu męczącej drogi Chrystusa. W 1963 r. władze sowieckie nakazały zniszczyć kapliczki; odbudowano je w 2002 r.

16. Kościół Franciszkanów (ul. Trakų 9/1)

Kościół Wniebowzięcia Najświętszej Marii Panny (Franciszkanów) jest świątynią gotycką – do dziś można tu podziwiać kryształowe sklepienia, która w XVIII w. zyskała rysy barokowe. W północnej części kościoła znajduje się renesansowa kaplica, a w niej słynąca cudami figura Najświętszej Marii Panny (Matki Boskiej Białej). W pobliżu kościoła jest najstarszy na Litwie klasztor.

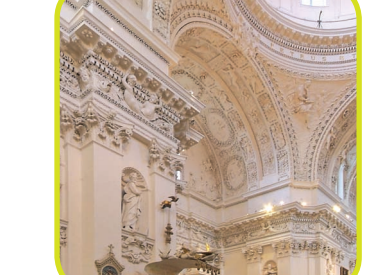
17. Dom Józefa Pilsudskiego (ul. Bokšto 8)

W tym domu mieszkał Józef Pilsudski – ród Naczelnika wywołał się z Litwy.

18. Kościół św. Teresy (ul. Aušros Vartų 14)

Świątynię fundacji podkanclerzego WKŁ Stefana Paca zbudowano w l. 1633-1650. Jest to jeden z najdoskonalszych zabytków wczesnego baroku w Wilnie. W 1783 roku do kościoła dobudowano kaplicę Pociój – mauzoleum rodu.

drewniana rzeźba Jezusa Antokolskiego z peruką z prawdziwych włosów. Naprzeciwko kościoła jest plac papieża Jana Pawła II, nazwany tak na pamiątkę jego pielgrzymki na Litwę.



19. Dom Józefa Pilsudskiego (ul. Bokšto 8)

W tym domu mieszkał Józef Pilsudski – ród Naczelnika wywołał się z Litwy.

20. Theresienkirche (Aušros Vartų g. 14)

Auf Initiative und Kosten des Vizekanzlers Stefan Pac in den Jahren 1633-1650 erbaut, gilt die Kirche als eines der vollkommensten Denkmäler des Frühbarock in Vilnius. 1783 wurde in der Kapelle der Familie Pac ein Mausoleum eingerichtet.

21. Peter und Paul Kirche (Antakalnio Str. 1)

Die bekannteste Barockkirche ist in den Jahren 1668 – 1676 erbaut worden. Der Innenraum wurde bis hin zum Jahre 1704 mit 2000 Stuckplastiken geschmückt. Er ist viel prunkvoller als das Äußere. In der

22. Aušros Vartai (das Tor der Morgenröte) (Aušros Vartų Str. 12)

Die Kapelle des Tores der Morgenröte ist einer der bedeutendsten Orte für Glauben, Geschichte und Kultur. Hierher führen die Wege der Pilger aus vieler Länder. Das in der Kapelle befindliche Gemälde der heiligen Jungfrau Maria im Renaissancestil ist durch seine Wunder bekannt. Es ist Anfang des 17. Jh. auf Eichenbrettern mit Tempera gemalt. Im 20. Jh. hat das Gemälde 2 Kronen von den Päpsten bekommen und den Titel die Barmherzige Mutter Gottes vom Tor der Morgenröte. 1993 besuchte Papst Johannes Paul II die Kapelle im Tor der Morgenröte.

23. Adam Mickiewicz Museum (Bernardinų Str. 11)

Das ist ein Haus aus der 1. Hälfte des 17. Jh., in dem

24. Rasos Friedhof (Rasų Str.)

Der bekannteste Friedhof von Vilnius wurde im Jahre 1800 angelegt. Im Zentrum des Friedhofs befindet sich eine neogotische Kirche (Architekt T. Tiszecki). Vor dem Haupteingang sind in den Jahren 1919-1920 und 1944 gefallene polnische Soldaten beigesetzt. Im Zentrum der Gedenkstätte sind unter der schwarzen Granitplatte die Mutter von Josef Pilsudski sowie sein Herz beigesetzt.

25. Kirche der Auffindung des heiligen Kreuzes (Kalvarijų Str. 225) und die Kalvarien von Vilnius

Die Kirche wurde 1669 gebaut und später im Spätbarockstil umgebaut. Unweit der Kirche liegen die Kalvarien von Vilnius - 35 Kreuzwegkapellen, die den Lebensweg Christi darstellen. Die Kapellen wurden auf Anordnung der Sowjetmacht 1963 gesprengt. 2002 wurden sie komplett wieder aufgebaut.

